

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/die-ehemalige-kartause-basel.html>

Ehem. Kartause (Waisenhaus)

Spätgotisches Ensemble eines klösterlichen Wirtschaftshofs.

1401 stiftete Oberstzunftmeister Jakob Zibol im weitläufigen Kleinbasler Hof des Basler Bischofs die Kartause Margarethental. Die Pläne entwarf Bruder Johannes von Ungarn. 1408 Baubeginn, 1416 Weihe der Kirche; Klostergebäude und Zellen 1408–41. Neben bürgerlich-städt. Gönnern taten sich bedeutende Geistliche, besonders Konzilsteilnehmer, als Stifter hervor. Schreibschule und Bibliothek von Rang. 1487–1529 bauliche Prunkakzente durch Hieronymus Zschekkenbürlin, Prior 1501–36. Seit 1669 Waisenhaus. 1776 Abbruch des letzten Zellenhäuschens (Markierung im Pflaster beim Pulverturm). Im 20. Jh. mehrere Rest. In der Laube gegen den Rhein Stadtansichten 1939 von Alfred Peter.

Kirche:

Der relativ breit proportionierte, dreiseitig geschlossene Langchor ist seit Beginn von Streben umringt, obschon erst Ruman Faesch die flache Decke 1487–88 durch ein Gewölbe ersetzte. Die jetzt in Stockwerke unterteilte einstige sog. Laienkirche erreicht nur zwei Drittel der Chorlänge und wird westwärts durch Klostergebäude fortgesetzt. Der Treppenturm ins Chorinnere verlegt, das von den schlichten, grossen Masswerkfenstern und weiten Wandflächen beherrscht wird. Sedilien, Piscina und Schranknische von blattrreichen Giebeln bekrönt (ergänzt, wie andere Bauteile eventuell von der Margarethenkapelle des einstigen Bischofshofs übernommen). Zweckbetont das schlichte Chorgestühl aus Tannenholz von 1428; nur fragmentarisch erhaltene, z. T. ergänzte Reliefs der Abschlusswangen von schnörkelfreier Eleganz. An den Schlusssteinen des Netzgewölbes die Stifterwappen Zschekkenbürlin und von Basel, der Salvator, die hl. Margaretha und die Madonna im Strahlenkranz. Epitaphien vor allem aus der Konzilszeit: Thomas, Bischof von Worcester (gest. 1433); Johann, Bischof von Rochester (gest. 1434); Franciscus, Bischof von Como (gest. 1434) und andere. In den drei Hauptfenstern des Chors Kopien der im Hist. Museum deponierten Reste der subtilen *Glasgemälde* von 1416 und 1428, ein einzelnes um 1450. In der Sakristei von 1435 grosszügiges Sterngewölbe, Grabplatten und Epitaphien von Konzilsteilnehmern, namentlich des Kardinals Alphons de Curillo (gest. 1434) und des Bischofs von Como, Francesco de Bossio (gest. 1434). In der einräumigen Laienkirche ist einzig der Lettner von 1418–24 aus drei kreuzgewölbten Portikusjochen noch als Ganzes lesbar. Wandbildreste: Kreuzigungen um 1425.

Klostergebäude:

Im Kleinen Kreuzgang stellt ein mehrfach rest. **Freskenzyklus** um 1435–41 die Gründung der Grande Chartreuse dar. Amerbach-Epitaph, 1544. Das nördl. Kreuzganggebäude, Keller genannt, bestand schon vor der Klosterzeit: Zwillingsfenster wohl 1230 und ein sechsgliedriges Reihenfenster um 1370 in den gartenseitigen Fassaden. Der zwischen Kirche und Stadtmauer

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz

Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



eingeteilte Wirtschaftshof war einst unterteilt. Die vordere Hälfte mit Torgebäude, d. h. das 1913 verbreiterte Pförtnerhaus links von der 1503 dat. Einfahrt und die 1494 entstandene Trotte rechts davon. In der hinteren Hofhälfte das engere Revier der Laienbrüder; der «Konversenchor» der Kirche, d. h. deren W-Hälfte, gefolgt von einem neuzeitlich ausgeb. Trakt, der einst den Sod, das Scherhaus von 1506 und vielleicht auch Zellen enthielt, ausgehend von Gebäuden des hohen 13. Jh. Der davor stehende Brunnen spielt mit seiner Statue der Caritas, auf der Säule inmitten von Kindern, sowohl auf die neue Aufgabe der Kartause wie auf den alten Marienkult an; Figur 1677 sign. von Balthasar Hügli. Der gegenüber liegende Flügel 1491 mit ehem. Bäckerei, gefolgt von der Wohnstatt der Konversen, mit Motiven eines Wehrgangs. Das um den städt. Eckwehrturm herum gewachsene Grosse Haus 1508, romantisch-neugot. überarbeitet 1870, verweist mit seinen Staffelfenstern (bis 1525) auf die beiden ehem. Refektorien. Rheinwärts liegt die grosse Küche, deren Gratgewölbe auf den oktogonalen Mittelpfeiler zentriert ist. Der für die Visitatoren bestimmte Prunkraum, das sog. **Zschekkenbürlin-Zimmer**, wendet seine Fenster nach SO dem Rhein zu. Ein Sternengewölbe aus Holz fasst erfinderisch den unregelmässig bemessenen Raum zusammen; 17 Reliefmedaillons mit Christus als Weltenherrscher im Zentrum, um ihn Kirchenväter, die Evangelistensymbole und Engel mit den Leidenswerkzeugen; 1509 verm. vom Appenzeller Hans Schicklin, der als Pfründer 1520 in der Kartause starb; Stifterwappen von Brunn, Zschekkenbürlin, Fuchs und Oberried. Die Glasgemälde mit Passionsszenen vielleicht von Urs Graf (1507?).

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

